ker ruhen aus im Schatten des holden Friedens. In Ruhe und Sicherheit baut der Landmann sein Feld, geht der Geschäftsmann seinem Gewerbe nach, unbesorgt, daß ein harter Krieger die Frucht seines Schweißes verzehre und das Streitroß die lachenden Saaten zertrete.

Möge er lange unter uns weilen der holde Friede und die goldene Zeit herbeiführen, wo man nicht kannte Helm noch Schwert, wo ohne der Waffen Schutz die Menschen sicher und ruhig ihre Tage verlebten!

Anmerk. Vorstehendes war geschrieben vor der Februar-Revolution des Jahres 1848 und den daraus auch für unser Deutschland hervorgegangenen gewaltigen Erschütterungen, die ganz Europa durchbebten und noch hin und wieder in heftigen Zuckungen ihre Wirkung äußern. Allmählig scheinen die enttäuschten Völker zur Besinnung zurückzukehren und die Ueberzeugung zu gewinnen, daß nicht im gewaltsamen Umsturze alles Bestehenden den Völkern Heil erblühe, sondern nur da wahre Freiheit zu finden sei, wo Ordnung und Gesetze geachtet und die Zügel der Regierung von einer festen Hand geleitet werden.

Chronologische Notizen über den Ursprung und die Erweiterung der Kirche und des Fleckens St. Tönis.

Wo nun der freundliche, betriebsame Marktflecken St. Tönis sich erhebt, deckte vor wenigen Jahrhunderten wildes Gestrüpp die öde Gegend, Osterhaide genannt. Einzelne Höfe, die zerstreut umherlagen, scheinen die nächste Veranlassung zur Erbauung einer den h. h. Cornelius und Antonius gewidmeten Kapelle gegeben zu haben, wovon noch Spuren an der nördlichen Seite der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kirche sichtbar sind, über deren Ursprung sich aber keine zuverläßige Nachrichten vorfinden. Sie scheint indessen um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts bereits vorhanden gewesen zu sein, da sie 1380 von dem Erzbischofe zu Cöln, Friederich von Saarweiden, einige Pfarrgerechtsame erhielt. Nachdem, so heißt es in einer alten Handschrift, die Parochial Filial-Kirchen zu Vorst und St. Tönis allmählig aufgekommen, hat der Erzbischof, Friederich von Saarweiden im Jahre 1380 denselben Privilegium ertheilt, ihre Kirchhöfe und Begräbnisse zu haben ꝛc., es wird aber in der am 7. September in Kempen darüber ausgefertigten Urkunde zugleich den Nachbarn der Kapelle zur Pflicht gemacht, für hinreichende Ausstattung derselben und den Unterhalt des dabei angestellten Geistlichen Sorge zu tragen, überdies auch die Einwilligung des Pfarrers in Kempen nachzusuchen.

Demzufolge wiesen die Nachbarn in einer vor Notar und Zeugen gefertigten Urkunde verschiedene Renten und Grundstücke zum Unterhalte eines stehenden Rektors an, der dafür gehalten war, an gewissen Tagen der Woche in der Kapelle Messe zu lesen und einige andere Pfarrhandlungen vorzunehmen. Die Urkunde auf Pergament geschrieben und noch im Original vorhanden, ist aus dem Jahre 1411.*)

*) Als stipulirend werden in der Urkunde aufgeführt: einerseits Wilhelm zu Velde, erster Rektor der Kapelle, auf der andern Seite: Heinrich to Meer, Scheffen zu Kempen und Provisor und Einnehmer der Kapelle, Gobelin to Meer, Conrad Wannsticker, Heinrich Witten, Johann Nösemberg (Nösemes), Peter in gen Holt, Theodor Mörter, Peter auf den Düngelen (Düngels), Heinrich to Brandenburg (Bramers), Johann Strumps, Johann auf dem Busch, Andreas Laer, Peter to Mörter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1454 ward die Kreuz-Vikarie und 1472 die Muttergottes-Vikarie gestiftet; als erster Vikar der letztern wird genannt Nikolaus up den Düngelen (Düngels).

1523 wurde die hiesige Kirche durch ein Breve des Papstes Hadrian VI. von der Mutterkirche zu Kempen getrennt und erhielt alle Rechte einer Pfarrkirche.

1554 schloß der Erzbischof Adolph III. mit dem damaligen Abte von Gladbach einen Vergleich, worin dieser zu der Trennung der Kapellen zu St. Tönis, Schiefbahn, Osterrath von der Pfarrkirche zu Kempen seine Einwilligung gab, jedoch mit Vorbehalt der ihm zustehenden Pfarrrechte.

1585 stürzte der erste Kirchthurm ein; er war 1483 erbaut worden, wie eine an der westlichen Seite der Kirche in einem Steine angebrachte Inschrift zeigt, sie lautet: Anno Dni MCCCCLXXXIII (1483) up Sant Petronellen Dagh is desen toeren angelagt; Anno 1585 is der toeren niedergefallen.

1607 ward Kempen von einer schrecklichen Seuche heimgesucht, zu deren Abwehr die bedrängten Einwohner eine feierliche Prozession nach der Kirche zu St. Tönis anstellten; das nämliche geschah aus gleicher Veranlassung im Jahre 1617.

Im Jahre 1634, so erzählt die Chronik von Kempen, wüthete eine furchtbare Seuche in der ganzen Umgegend, die täglich viele Menschen wegraffte. In dieser Noth nahm Alles seine Zuflucht zur Kirche des h. Antonius. Man sah oft an einem Tage 3—4000 Menschen aus Neuß, Grefrath, Holzheim, Gladbach zu St. Tönis versammelt; dadurch kam der Ort sehr in Aufnahme und reichliche Opfer flossen in den Schatz der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1607 umgaben die Einwohner von St. Tönis, um sich gegen die Streifereien der feindlichen Partheien zu schützen, den Ort mit Wall und Graben. Sie erhielten dafür durch ein Privilegium des Churfürsten Ferdinand Befreiung von allen gewöhnlichen und außergewöhnlichen Diensten, sowohl innerhalb als außerhalb des Amtes Kempen und durften durch keine Einquartirungen fremder Truppen belastet werden; dagegen waren sie verpflichtet, Wall und Graben in gutem Stande zu halten und die Feste gegen auswärtige Feinde zu vertheidigen.

1624 bestätigte der Churfürst Ferdinand dem Flecken St. Tönis das schon früher bewilligte Recht, drei Jahrmärkte zu halten und selbst seine Bürgermeister zu wählen. Als Markttage wurden angesetzt: der erste Dinstag in der Faste, der zweite Juli (Mariä Heimsuchung) und der Sonntag nach Lamberti. Zur Bürgermeisterwahl wurden vom Schultheisse, Amtmann und Kellner zu Kempen sechs taugliche Bürger aus der Gemeinde bezeichnet, von denen jährlich am ersten Sonntag nach Neujahr einer als regierender Bürgermeister gewählt und durch Ueberreichung der Schlüssel in sein Amt eingeführt wurde. Da der vom Churfürsten Ferdinand ausgestellte Freiheitsbrief in dem durch den Ueberfall der Hessen-Weimar'schen Truppen entstandenen Brande verloren gegangen war, wurde 1656 vom Churfürsten Maximilian Heinrich eine neue Urkunde ausgefertigt, worin dem Orte die alten Privilegien bestätigt und zu den drei Jahrmärkten noch ein vierter für das Fest des h. Antonius hinzugefügt wurde.

1641 wurden durch den Amtmann von Nivenheim die Statuten der Schützengesellschaft und der Bruderschaft des h. Sebastian erneuet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1642 den 17. Januar ward St. Tönis von den Hessen-Weimar'schen Truppen, wie schon früher berichtet worden, mit Sturm eingenommen, geplündert und in Brand gesteckt.

1700 brachen in einer stürmischen Nacht vom 6. auf den 7. Oktober Diebe in die Kirche ein, raubten drei Kelche, die Monstranz und alles in der Sakristei vorfindliche Leinwand.

1758 den 23. Juni lieferte die vereinigte preußisch-hannover'sche Armee unter dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig auf der Haide zwischen St. Tönis und Crefeld den Franzosen ein merkwürdiges Treffen. Nach einem vierstündigen Kampfe räumte das französische Heer, 80,000 Mann stark, vor einem um mehr als die Hälfte schwächeren Feinde das Schlachtfeld und überließ ihm sein Lager zur Beute. Am Morgen der Schlacht bestieg der Prinz den hiesigen Kirchthurm und ließ sich von dem Pfarrer Harnischmacher, der ihn begleiten mußte, über die Lage der Umgegend Auskunft geben. Später nahm er mit seinem Generalstabe auf dem Kirchhofe ein ihm vom Pfarrer gebotenes Frühstück.

1769 ward die Windmühle vor dem Niederthore von der Churfürstlichen Kammer gebaut. Zu den Hand- und Spanndiensten ward das ganze Amt Kempen herangezogen.

1781 ward der Wall der Festung abgetragen und den Eigenthümern der anschießenden Gärten käuflich überlassen. Ein Rest davon hat sich hinter der Pfarrwohnung erhalten.

1788 ist die Kirche mit Namürer Steinplatten belegt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1794. In den ersten Tagen des Monats Oktober rückten französische Truppen ein, sie schlugen in der Bauerschaft Benrad ein Feldlager auf, worin vom 4. Novbr. bis zum 20. Dezbr. 15000 Mann bivuakirten. Vom 12. bis zum 23. Novbr. hatte der General Soult, gegenwärtig Herzog von Dalmatien, Marschall von Frankreich sein Hauptquartier in der Pastorat zu St. Tönis. Unter der Fremdherrschaft theilte unsere Gemeinde mit den übrigen Bewohnern des linken Rheinufers allen Druck und alle Wechselfälle einer schweren, tief bewegten Zeit. Durch die großen Ereignisse des letzten Befreiungs-Krieges dem deutschen Vaterlande wiedergegeben, wetteifert sie mit den übrigen Einwohnern unseres glücklichen Staates in der Treue gegen den ihr von der Fürsehung gegebenen Fürsten und in der Beförderung des allgemeinen Wohls. Die letzten Erschütterungen sind ohne merkliche Spuren an ihr vorübergegangen. Möge der Himmel unser theures Vaterland vor neuen Stürmen bewahren und dasselbe in dem engen Verbande aller deutschen Stämme zu Einem Volke einer glücklichen Zukunft entgegenführen!

1832 und 1833 sind die zwei Vikariehäuser gebaut worden.

1841 den 10. August ward die neue Schule unter reger Theilnahme der Gemeinde feierlich eingeweiht.

1844 ward der Grundstein des neuen Armen- und Krankenhauses gelegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf